
Georg Frieztsche

Zarte, gebrochene Farben bestimmen die Bildwirkung, Grautöne, Grauviolett, Purpurbraun, Olivbraun, gedämpfte Ockertöne, zurückgenommenes Blau. Keine selbstherrliche Pracht, keine dekorative Schönheit ist diesen Farben eigen. Frieztsches Kunst ist, wie alle Dogmatik und alle Willkür, so auch das bloß Kulinarische, das nur Schmückende fremd. Die Farben sollen aber auch nicht nur sich selbst präsentieren, es geht Frieztsche nicht um Farbe um der Farbe willen. Die Farben dienen jedoch auch nicht dem Licht oder dem Dunkel, wie die zahlreichen Weißen und Schwarzen Bilder der gegenwärtigen Malerei, die in Lichtintensität ausbrechen oder in Dunkelheit versinken. Frieztsches Bilder stehen in einem Halblight oder Halbdunkel, schon der Farbigkeit nach eignet ihnen etwas Verhangenes, Verhülltes an — und in ihrem anschaulichen Charakter gehen sie überein mit den Liniengespinsten, die wie Schleier, wie in sich bewegte feine Netze sind.

Es ist die besondere Leistung der modernen Malerei, einen „inneren“ Raum der Bildfläche entdeckt und eröffnet zu haben. Schon mit dem Kubismus setzt diese Erkundung ein, indem er die Bildfläche zum Gegenstand des Eintiefens, des Aushöhrens machte. Die Kunst Paul Klees bedeutet einen weiteren Schritt in diese, rein aus den bildkünstlerischen Möglichkeiten selbst gewonnene Innenwelt. Frieztsches Kunst möchte ich hieran anschließen. Anders als Klee, der Farben und Linien in der Regel als zwei getrennte Stimmen behandelte, bringt Frieztsche Linien und Farben in ein Wechselverhältnis, verdichtet zugleich damit den in der Bildfläche konstituierten inneren Raum.

Die Mannigfaltigkeit wird getragen von den Linien, die Einheit von der Farbe — aber beides steht ja in untrennbarem Wechselbezug, ja ist gewissermaßen dasselbe, von zwei Aspekten aus betrachtet. Darin erscheint mir Frieztsches Malerei als Verwirklichung des Bildes innerer, geistig-seelischer Dauer.

Frieztsches Werke sind Bilder innerer Dauer in ihrer ständig neu vollzogenen Aufhebung einer Mannigfaltigkeit in das Kontinuum ihrer über längere Zeiträume hin verfolgten Modifikation von Grundmotiven, ihrer zarten Variation, die unterschiedlichen Stimmungslagen innerhalb eines sich durchhaltenden Gleichen Raum gewährt. Sie vereinen Verhaltenheit mit Kraft, Transparenz mit innerer Fülle, erscheinungsmäßige Kostbarkeit mit einer nach innen gewandten Intensität.

Frieztsches Werke sind Bilder innerer Dauer aber auch noch in einem anderen Sinne, im Sinne der Rückkehr zu sich selbst und als Summe eines gelebten Lebens.

Lorenz Dittmann

Auszug aus der Einführungsrede zur Ausstellung in der Galerie Walzinger (1986)



Fritz 64